

den! Allerlei Bücher und ein kleines Gespräch mit Ihrem Buchhändler, seine Erfahrungen, Ansichten, Freuden und Leiden mitteilen können. Und was hindert den Rundfunkberichter, daß er in ein solches Gespräch auch die zufällig anwesenden oder eintretenden Käufer mit hineinbezieht? Daß er die schaulustige und bücherhungrige Jugend nach ihren Wünschen und Bucherlebnissen befragt? Daß er sich von dem Buchhändler etwas über Heimbüchereien, wirkungsvolle Schaufenstergestaltung, kunstvolle Büchereinbände, Dichterlesungen und -aneddoten erzählen läßt? Oder, daß er gern etwas über die Organisation der Buchhändler wissen möchte, über berühmte Buchhändler und Verleger, über Bücher, die aktuelle Ereignisse behandeln und was sonst nicht alles?

Interessant, unterhaltsam, anregend und äußerst lebendig können solche Sendungen werden! Wichtig ist auch dabei, daß der Buchhändler in den kleinen Städten ebenfalls zu Worte kommen

kann und soll! Fahren die Übertragungswagen eines Reichssenders nicht durch das ganze Sendegebiet?

Der Reichssender Breslau wird auch des weiteren, nach Abwicklung der noch vorliegenden und in alter Form durchzuführenden Buchbetrachtungen, für die künftigen nicht mehr ungünstige Hörzeiten ansetzen. Der Deutschlandsender wählt bereits für die wertvollen Schrifttumsendungen die Abendzeit (20.15 bis 21 Uhr — Gerd Friede liest aus dem Buch ...); ebenso der Reichssender Königsberg (22.20 Uhr — Zum Tageschluß: Ein Kapitel aus einem guten Buch).

Es ist selbstverständlich, daß es bei diesen Vorstößen zur Auflockerung und Belebung der Schrifttumsendungen nicht bleiben wird. Gern wird jeder Reichssender neue Wege und Möglichkeiten zu finden wissen, wenn der Buchhandel zur aktiven Mitarbeit bereit ist; denn mehr Tuchfühlung, mehr Gemeinsamkeit gibt mehr Freude an den gemeinsamen Aufgaben!

Photokunst, Drucktechnik und Buchhandel

Es ist immer so gewesen, daß die Technik die äußeren Formen des Lebens bestimmt. Jede Kulturstufe wird eingeleitet von einem Fortschritt der Technik. Das Barock z. B. ist ein Schwelgen in den verschiedensten Materialien, ist gewissermaßen ein Rausch in der soeben erworbenen technischen Möglichkeit eines vielgestaltigen Kunstschaffens. Und welche neuen Formen verdankt die Baukunst allein dem Stahl!

Nicht anders ergeht es dem Buchgewerbe. Von der Erfindung der Druckkunst, die ein neues Zeitalter einleitete, ist dies so geblieben bis auf die heutige Zeit, die den Übergang von der schwarzen Kunst zum naturfarbigen Zeitalter darstellt. Zwar gibt es schon seit langem bunte Drucks, und die Kunst als solche ist immer überwiegend bunt gewesen; aber im Vergleich zur gesamten Schwarz-Weiß-Kultur unserer Tage ist das Bunte nur ein verschwindend kleiner Bruchteil.

Wir haben uns derartig an die Schwarz-Weiß-Manier gewöhnt, daß uns das Armselige und Unnatürliche dieser Darstellung gar nicht mehr zum Bewußtsein kommt. Auch scheint uns die Photographie als getreuer Spiegel der Natur zu bestätigen, daß es sich bei ihren Bildern um ebenbürtige Abbilder der Natur handelt. In Wirklichkeit ist jede Schwarz-Weiß-Darstellung aber nur eine recht magere Wiedergabe, weil das Unmittelbare, das Lebendige, nämlich die Farbe in ihrer Herrlichkeit und Vielgestaltigkeit fehlt.

Die Photographie in natürlichen Farben gibt es zwar schon seit beinahe einem Menschenleben; aber sie führte bisher ein Schattendasein. Technische Schwierigkeiten und erhebliche Kosten sorgten dafür, daß sie das Vorrecht einiger weniger Photographen blieb. Auch das Druckgewerbe bedient sich ihrer, in besonderem Maße aber die Werbung. Trotzdem blieben wir im Schwarz-Weiß-Zeitalter.

In den letzten Jahren sind nun auf photographischem Gebiete Errungenschaften zu verzeichnen, die eine geradezu stürmische Vorwärtswirkung einzuleiten scheinen. Es kamen zunächst die sogenannten Einstrahlkameras auf den Markt, deren bekannteste Systeme die Marken Vermppohl, Jos-Fe, Reckmeier und Mikut waren. Sie ermöglichten zum erstenmal naturfarbige Momentaufnahmen, und zwar so, daß durch eine geradezu geniale Anordnung lichtdurchlässiger Glasplatten oder Filme gleichzeitig drei verschiedene Farbauszüge hergestellt wurden, nach denen der Reproduktionstechniker die drei Grundplatten eines naturfarbigen Klischees unter Zuhilfenahme einer vierten schwarzen Platte schuf. Im Buchdruckverfahren werden im allgemeinen vier Farben zu einer derartigen Wiedergabe benötigt, und zwar Gelb, Rot, Blau und Schwarz.

Die Nachteile dieser Kameras waren, daß man nur drei Teilfarbennegative erhielt, die nicht die Gesamtwirkung des far-

bigen Bildes zeigten. Dies war erst durch ein sehr langwieriges und dementsprechend kostspieliges Verfahren möglich. Wohl konnte man durch die Einstrahlkameras dem Leben unmittelbar seine Geheimnisse ablauschen, weil man nicht mehr an gestellte Motive und lange Belichtungszeiten gebunden war; aber trotzdem blieb auch da noch die Naturfarbenphotographie das Vorrecht weniger Spezialisten.

Kurz danach war ein neuer gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen, der die Einstrahlkameras an die Wand drückte: Das Agfacolor-Neu- und das Kodachromverfahren. Sie stellten die Naturfarbenphotographie auf eine gänzlich neue Grundlage. Mit Hilfe der fertig beziehbaren Filme im Original-Kinofilmformat ist es seitdem jedem Besitzer einer dazu passenden Kamera (Contax, Leica, Retina, Robot, Agfa-Carat) möglich — ohne irgendwelche Neuanschaffungen machen zu müssen —, Naturfarbenaufnahmen herzustellen. Im allgemeinen sind nicht einmal besondere Filter dazu erforderlich.

Bei den genannten beiden Verfahren wird nur ein Film belichtet, der drei verschiedene Schichten trägt. Auf einem Filmstreifen sind achtzehn bis sechsunddreißig Bilder enthalten. Hat man also achtzehn oder sechsunddreißig Aufnahmen gemacht, schiebt man den Film an die Agfa oder Kodak zum Entwickeln ein und erhält einen Film zurück, der bei richtiger Belichtung die einzelnen Bildchen in natürlichen Farben zeigt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß immer mehr Photographen zur Naturfarbenaufnahme übergehen werden.

Farbige Kopien lassen sich nach den Naturfarbenfilmen bisher nicht herstellen, jedoch eignen sich die Filme zur Projektion. Statt seinen Freunden dicke Photoalben zu zeigen, hält man einen Vortrag mit bunten Lichtbildern. Es wird jedoch voraussichtlich nur noch einige Zeit dauern, bis man auch farbige Kopien anfertigen kann. Wenn sich dann aber das bunte Photobild bei allen Amateuren durchsetzt und der Schwarz-Weiß-Abzug als veraltet gilt wie etwa heute im Kino der stumme Film, dann wird man auch keine eintönigen Schwarz-Weiß-Drucke mehr sehen wollen, sondern nur noch bunte Bilder. Auch das Kino wird dann auf der Leinwand das Leben in vollen Farben zeigen, und mit beiden beginnt dann langsam das bunte Zeitalter seinen Einzug zu halten.

Der Drucker braucht nicht zu warten, bis es so weit ist. Er kann bereits jetzt Reproduktionen nach den Naturfarbenfilmen vornehmen und erzielt auch bei starken Vergrößerungen gute Ergebnisse. Seinen Niederschlag im Buchhandel fand diese Entwicklung im »Farbigen Leicabuch«, das ein Münchner Verlag herausbrachte. Im gleichen Verlag erschien kürzlich ein zweites Buch dieser Art, das eine Reise durch Lybien schildert, und